

Berufe mit Zukunft 40

Engagiert für Sicherheit und Service

Katarina Müller berichtet über ihren Beruf Fachkraft für Schutz und Sicherheit

Klaus-Peter Martin

Eine attraktive junge Frau mit blondem Pferdeschwanz verantwortlich für die Sicherheit in einer renommierten Frankfurter Bank? Keine dicken Oberarme, denen man den regelmäßigen Besuch einer Muckibude ansieht, keine Waffe, die aus dem Hosenbund lugt. „Da gibt es ganz viele Klischees, die mit der Wirklichkeit in der Sicherheitsbranche nichts zu tun haben,“ erklärt Katarina Müller. Sie hat vor ein paar Monaten ihre Ausbildung zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit bei Securitas in Frankfurt abgeschlossen und kümmert sich nun im Frankfurter Westend um die Sicherheit bei einer großen deutschen Bank. Allerdings räumt Katarina ein, dass auch sie als Teenie für den Film „Bodyguard“ mit Kevin Costner geschwärmt hat und von diesem Zeitpunkt an eine „ganz coole Personenschützerin“ werden wollte. „Inzwischen bin ich von meinem ursprünglichen Traum weg, Personenschützerin zu werden“, schmunzelt die jetzt 24-Jährige. „Da muss man sehr flexibel sein. Sich sehr nach der betreffenden Person richten. Vielleicht will die Person ja spontan noch spät abends in eine Bar gehen...“ Das passt mittlerweile nicht mehr optimal in ihren Alltag; gerade ist Katarina dabei, mit ihrem Freund zusammen eine gemeinsame Wohnung einzurichten. Der Personenschutz ist im Übrigen nur eine Dienstleistung, die der weltweite Marktführer im privaten Sicherheitsdienstleistungsbereich anbietet. Stark vertreten ist in Frankfurt die Securitas Financial Security & Service, die für Sicherheit bei Banken und Finanzdienstleistern verantwortlich ist – das Segment in dem Katarina Müller ihre praktische Ausbildung absolviert hat. Außerdem gehören Industrie-, Chemie- und Pharmaunternehmen, Hotels, Verkehrsgesellschaften, IT- und Telekommunikationsunternehmen und viele andere zu den Kunden des Securitas Konzerns. Mitarbeiter von Securitas sorgen in Museen am Sachsenhäuser Museumsufer für Sicherheit; selbst die Hilfspolizisten werden zwecks Überwachung des ruhenden Verkehrs in Neu-Isenburg gestellt.

Ein Dreivierteljahr vor ihrem Schulabschluss hat Katarina sich bereits um ihren Ausbildungsplatz beworben. Nach erfolgreichem Einstellungstest und Vorstellungsgespräch ist sie für ihre Ausbildung von Niedersachsen nach Frankfurt umgezogen. Die Ausbildung dauert drei Jahre; der schulische Teil der Ausbildung findet für Azubis aus dem Rhein-Main-Gebiet in der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim statt. In Unterrichtsblöcken von jeweils 14 Tagen Dauer wurde Katarina in Recht und Psychologie sowie in allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch und Politik unterrichtet. Praktische Erfahrung hat Katarina Müller u.a. in der Frankfurter Zentrale einer Großbank sammeln können. Zu ihren Aufgaben gehörten auch Führungen durch das Haus. Wenn sie daran denkt, schwärmt die gebürtige Magdeburgerin noch heute: „Das habe ich sehr, sehr gerne gemacht. Vor allem mit Kindern hat das sehr viel Spaß gemacht. An die Zeit denke ich fast mit Tränen zurück.“ Hier kam sie erstmals mit sicherheitsrelevanten Tätigkeiten im Finanzbereich in Berührung und durchlief die einzelnen Positionen am Objekt. „Banken kümmern sich nicht nur um Geld, sie achten auch sehr auf Datenschutz und Sicherheit“, berichtet sie. Jeder Beschäftigte hat einen Ausweis, ohne eine solche Zugangsberechtigung gelangt niemand in die Objekte. Die Durchführung von Zugangs- und Ausweiskontrollen zählen zu den wichtigsten Aufgaben des Empfangspersonals. „Ich habe aber auch sehr schnell gelernt, dass wir neben der Sicherheit auch für Service zuständig sind“, erklärt Katarina. „Wir repräsentieren ja nicht nur Securitas, sondern vor allem auch den Kunden.“ Außer der Überwachung von Brand- und Meldeanlagen, der Alarmverfolgung sowie routinemäßigen Kontrollgänge ist es selbstverständlich, dass ein Sicherheitsmitarbeiter auch Besuchern die Tür aufhält oder mal einen Kaffee holt. „An einigen Objekten verrichten die Kollegen auch Hauspost- und Botendienste“, weiß Katarina Müller.

Statt dicker Oberarme und Kampfsporttechniken sind also eher Kontaktfreude, eine überzeugende Kommunikationsfähigkeit und gute Umgangsformen gefragt. „Wer den Beruf erlernen möchte, muss auf jeden Fall freundlich sein und über eine serviceorientierte Arbeitseinstellung verfügen.“, ergänzt Katarina. „Er sollte gewohnt sein, freundliche Antworten auf gestellte Fragen zu geben.“ Auch Hilfsbereitschaft, Einsatzbereitschaft und vor allem zeitliche Flexibilität hinsichtlich Arbeitszeiten sollten selbstverständlich sein, denn nach der Ausbildung wird man auch zu Nacht- und Wochenenddiensten eingeteilt. Auch Fremdsprachen sind je nach Einsatzort wichtig – zumindest Grundkenntnisse in Englisch sollte jeder mitbringen. Weitere Fremdsprachen sind in der internationalen Messe- und Bankenmetropole von Vorteil. Hinter all der modernen Technik, die im Sicherheitsbereich eingesetzt wird, steht jedoch immer der Mensch, der sie täglich anwendet. Technisches Verständnis sollte jeder Bewerber mitbringen. Katarina kann ihren Beruf durchaus auch für weibliche Azubis empfehlen: „Allerdings kommt es auf das Mädchen an. Wenn man sehr schüchtern ist und sich nichts zutraut, dann wird es schwierig“, schränkt sie ein. „Sie muss sich schon durchsetzen können.“ Katarina hat da ihre eigene Methode, mit der sie bisher gut gefahren ist und mit der sie noch weit kommen möchte. „Man muss sich Gehör verschaffen, klar und deutlich sagen, was man sagen möchte. Und charmant sein.“ Dann kann man auch in einer von Männern dominierten Branche viel erreichen.

Mittlerweile hat der größte Teil der Fachkräfte für Schutz und Sicherheit mindestens einen mittleren Schulabschluss. Ebenso gibt es aber auch Positionen für Schulabgänger/innen mit gutem Hauptschulabschluss. Dass gerne Bewerber/innen mit einem höheren Schulabschluss bevorzugt werden, hängt im Wesentlichen mit dem Mindestalter von achtzehn Jahren, den seitens der Kunden gewünschten Qualifikationen und dem Erlernen des notwendigen juristischen Fachwissens zusammen, das im Rahmen der schulischen Ausbildung in der Berufsschule vermittelt wird. Thomas Sobilo, für das Recruitment bei Securitas im Rhein-Main-Gebiet zuständig, empfiehlt Hauptschulabsolventen alternativ die Qualifikation zur Geprüften Schutz- und Sicherheitskraft (GSSK). Hierfür sind jedoch fünf Jahre Berufspraxis (davon drei Jahre in der Sicherheit) notwendig. Die Sicherheitsbranche hat noch weitere Einstiegsmöglichkeiten zu bieten: als gesetzliche Mindestqualifikation gilt grundsätzlich die Unterrichtung nach §34a GewO, die vierzig Stunden bei der IHK umfasst. Seiteneinsteiger sind stets willkommen, auch eine Beschäftigung in Teilzeit oder auf Minijob-Basis ist möglich. Aktuell sucht Securitas noch Event-Mitarbeiter/innen für die Fußballsaison 2012 / 2013. Für Fußballfans bietet sich die Chance, die Heimspiele von Eintracht Frankfurt, Kickers Offenbach, Mainz 05 und anderen Vereinen aus der Region aus einer ganz anderen Perspektive und mit Verantwortung für eine sichere Durchführung zu erleben. Die wichtigste Voraussetzung für eine Beschäftigung in der Sicherheitsbranche ist jedoch ein einwandfreier Leumund. Wer einmal wegen Diebstahl, Körperverletzung oder Ähnlichem verurteilt worden ist, für den ist sie nicht das Richtige.

Katarina Müller hat es noch nie bereut, sich für ihren Beruf entschieden zu haben. „Es ist eine schöne Ausbildung, man lernt sehr viele Leute kennen, man kommt hinter die Kulissen, trifft nette Kollegen, nette Chefs. Das ist super.“, zieht sie ihr Fazit. Und sie hat sich noch viel vorgenommen. Nach ihrer Ausbildung will sie noch mehr Berufserfahrung sammeln, aber später auf jeden Fall noch studieren – entweder Betriebswirtschaft oder Sicherheitsmanagement. „Man muss doch immer nach oben streben, Eigeninitiative ergreifen, etwas aus seinem Leben machen“, lautet ihr Motto.

Wer sich für eine Ausbildung zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit mit Ausbildungsbeginn 2013 oder für eine Festanstellung interessiert, kann sich gerne über **jobs.securitas.de** bewerben.